



Bendix mochte meine Comics sehr und fand meinen Traum, mit ihnen Leser in andere Welten entführen zu wollen,

kein bisschen lächerlich. Ganz im Gegensatz zu etwa 99 Prozent der anderen Menschen in meinem Leben inklusive meiner ehemaligen Kommilitonen aus meinem abgebrochenen Lehramtsstudium, die mittlerweile allesamt verbeamtet waren und fröhlich Familien gründeten. Auch meine Eltern sagten in regelmäßigen Abständen Dinge wie: «Nellie, wann machst du mal was Anständiges?», «Soll das ewig so weitergehen?» und «Was haben wir nur falsch gemacht?» Aktuell gab es nur zwei Menschen auf der ganzen Welt, die meinen Traum vom

Comiczeihen verstanden: Der eine war Lenny, mein stets bekiffter Kollege im Comicluden, und der andere war Bendix. Auch das machte ihn so liebenswert.

«Warum hast du mir nie von deiner Verlobten erzählt?», fragte ich das Naheliegende und zitterte dabei am ganzen Körper, obwohl das Badewasser noch ganz warm war.

«Sie war für ein halbes Jahr weg», flüsterte er. «Für *Ärzte ohne Grenzen* in Nigeria. Und sie sollte erst morgen wiederkommen.»

«Das ist nicht wirklich eine Erklärung», erwiderte ich, und mein

Magen klumpten sich noch mehr zusammen.

«Psst», zischte Bendix und legte seinen Zeigefinger an die Lippen, doch es war zu spät. Aus dem Flur hörten wir eine melodiose Stimme rufen:

«Bendix, bist du das?»

«Ja, Marissa!», rief er zurück.

«Ich glaube», fand ich, «es wird Zeit zu gehen.» Ich stützte mich auf dem Rand der Riesenwanne ab, um mich hochzuhieven.

«Nein, Nellie», zischte Bendix hastig. «Geh nicht.»

«Nicht?», hielt ich in halber Höhe inne. Wollte er, dass seine Verlobte

mich sah? Wollte er ihr gestehen, dass er jemanden kennengelernt hat? Und dann mit ihr Schluss machen? War also alles gar nicht so schlimm?

«Du darfst jetzt nicht gehen, Nellie», wiederholte er und drückte mich mit den Armen wieder sanft in die Wanne zurück. Mein Gott, er wollte wirklich, dass seine Verlobte mich sah. Er wollte sie für mich verlassen!

«Tauch unter, Nellie.»

«Ähem ... wie bitte, was?»

«Tauch unter», wiederholte er und deutete in das vom Badeschaum bedeckte Wasser. So viel also zu der Illusion, dass er sich für mich